

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 52 (1907)
Heft: 49

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 12, Dezember 1907
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Literatur und Geschenkbücher.

J. V. Widmann. „Du schöne Welt!“ Frauenfeld. Huber & Co. 247 S. gb. 4 Fr.

Widmanns neue Fahrten und Wanderungen sind, wie der Titel erraten lässt, ein Dokument freudiger Weltbejahung und verfehlen deshalb ihre wohlthuende und belebende Wirkung auf den Leser nicht. Der Verfasser schildert in traulichem Plauderton Erlebnisse und Bilder aus dem südlichen Italien, von rätischen Alpenstrassen und aus den Berneralpen. Die Mannigfaltigkeit des Stoffes nimmt dem Buch keineswegs etwa den einheitlichen Charakter; denn diesen erhält es durch den Verfasser, der sich überall gleich bleibt, überall seine feine Beobachtungsgabe, seinen goldenen Humor, den offenen Sinn für alles Menschliche, ja für alles, was flucht und krecht und vegetiert, hinträgt, und dank einem reichen Wissensschatz, manchen Stein, die ihm innewohnende Stimme der Jahrhunderte reden heisst. — Der Stimmungszauber klassischer Reminiscenzen liegt in der Schilderung der Trümmerstadt Sinuessa. Mit viel liebenswürdigem Humor ist das italienische Volk gezeichnet. Mit dem innigen Verständnis, das nur die Sympathie vermittelt, ist auch unser Land und seine Leute geschildert, der „lieben“ Tiere ja nicht zu vergessen. Für diese hat der Verfasser vom „Heiligen und den Tieren“ ein ganz besonderes, ein seltenes Auge. Er beobachtet die Natter, wie sie am heissen Sommertag aus dem Bergbach trinkt; er interpretiert, wie etwas ganz Selbstverständliches und Sonnenklares, die Mienen- und Gebärdensprache eines Hundes, eines Pferdes und anderer sogenannter stummer Kreaturen. Ja selbst die Hahnenfussblüte vom Gasterntal, die der Dichter im Sommer pflückt und im Winter in ihre Heimat zurückträgt, um ihr diese im Schneeschmuck zu zeigen, bekommt unter seinen Händen ein kleines zartes Seelchen, wie es zu so einem Wesen gerade passt. Wer so wie Widmann zu reisen und die Welt zu sehen versteht, dem bleibt sie immer: „Die schöne Welt.“ *A. L.*

Marie Steinbuch. *Annemarie von Lasberg.* Die Geschichte eines jungen Mädchens. Frauenfeld. Huber & Co. br. 4 Fr. gb. Fr. 5. 50.

Es ist die Entwicklungsgeschichte einer reinen, starken Frauenseele, was uns hier in schlichter und doch zu Herzen gehender Weise erzählt wird. Als Waisenkind wächst die kleine Annemarie in einer von Waffengeklirr erfüllten Zeit auf. Die Mutter, die bei der Geburt des Kindes gestorben ist, ruht auf einem kleinen Friedhof am Strande der Ostsee, der Vater ist beim ersten Zusammentreffen gegen das Dänentum gefallen. Das Kind kommt auf das Gut ihres Grossvaters, eines dänentreuern, etwas rauhebeinigen alten Herrn. Durch ihre anmutige, eigenwillige Kindlichkeit schmeichelt sich die Kleine in das Herz des einsamen Mannes, der zuerst von seiner Enkelin nichts wissen wollte. Die fernere Entwicklung der jungen Annemarie wird mächtig beeinflusst von dem grossen Konflikt jener Zeit, dem Kampfe Schleswig-Holsteins gegen Dänemark. Sie leidet tief unter dem Zwiespalt, der alle, die sie liebt, in zwei feindliche Lager scheidet. Trotz oder vielmehr infolge eines längeren Aufenthaltes in Kopenhagen schwenkt Annemarie nach der Rückkehr in die Heimat entschieden hinüber in das Lager der Deutschen. Felsenfest steht sie zu dem, was sie als gut und richtig erkannt hat, zu ihrer Liebe zu dem bürgerlichen Pastorensohn. Der harte Kampf, der darob zwischen ihr und dem geliebten Grossvater ausbricht, macht sie elend. Doch gibt sie nicht nach. Da führte der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges alles zu gutem Schlusse. Der alte Lasberg beugt sich, und Annemarie wird glücklich. — Die Verfasserin des sympathischen Buches, das wir für den Geschenktisch junger Mädchen und Frauen bestens empfehlen, ist eine Zürcherin. Doch muss sie mit Land und Leuten des deutschen Nordens vollkommen vertraut sein. Charaktere, Sprache und Geist des Buches schliessen sich zu einem abgerundeten Ganzen. Uns Schweizern wird besonders die Schilderung des patriarchalischen, streng feudalen Verhältnisses von Gutsherrschaft und Gutsleuten auffallen. *L. G.*

Goswina v. Berlepsch. *Der Treubund.* Eine Jugendgeschichte aus dem vorigen Jahrhundert. Zürich. 1907. Art. Institut Orell Füssli. 260 S. gb. 4.

In alter Anhänglichkeit an die Stadt ihrer Jugendjahre, lässt Goswina v. Berlepsch auch in dieser neuen Erzählung Gestalten aus dem Zürich der 70er Jahre vor uns aufleben. Doch ist, abgesehen von einigen spezifisch zürcherischen Ausdrücken, der Lokalcharakter nicht so streng gewahrt, dass die Geschichte nicht auch in einer andern Schweizerstadt sich abspielen könnte. Ein längeres Kapitel führt uns zudem nach München, in dessen Künstlerkreisen die Verfasserin heimisch ist. Von besonders künstlerischer Wirkung ist die einheitliche Stimmung des Buches. Ein duftiges Frühlingsidyll beim Kloster Fahr bildet den Anfang, ein Herbstidyll auf dem nämlichen Boden den Schluss einer langen — bangen Liebesgeschichte. Zu rühmen ist auch die scharfe Charakterzeichnung der vielen Personen trotz des knappen Raumes. Die beste Rezension des Buches mag übrigens die sonnig-warme, humorvolle Stimmung sein, in die der Leser dieser ungemein anheimelnden Erzählung versetzt wird. Das schöne Buch ist bereits in Buchhändleranzeigen unter Jugendschriften aufgeführt worden; eine solche ist es selbstverständlich nicht; obwohl es von der reiferen Jugend ganz wohl gelesen werden darf. *F. Gt.*

Huggenberger, Adolf. *Hinterm Pflug.* Verse eines Bauern. Frauenfeld. Huber & Co. 143 S. 2 Fr.

Nun schreit ich sinnend hinterm Pflug;
Das Leben macht mich reich genug,
singt der Verfasser, der mit dem Gemüt eines Poeten die Scholle bebaut und seiner Heimat sich freut. Es sind schlichte Weisen, die er singt; aber mitunter trifft er den echten Volkston, so dass wir seiner Saite gerne lauschen. Das kleine Wiegenlied z. B. S. 45 verdiente, allgemein bekannt zu werden. Kräftige Verse weisen die Balladen auf, und durch die Gedichte unter „Bunte Lese“ geht ein sinniger Zug, der unserm Volkscharakter entspricht. Das Büchlein wird in Volkskreisen gute Aufnahme finden. Schöne Ausstattung.

J. P. Hebels ausgewählte Erzählungen und Gedichte von O. Fritz und K. Lauer. Mit Originalzeichnungen von H. Thoma und H. Daur. Karlsruhe, 1907. J. Lang. 92 S. Gb. 2 Fr.

Nie veraltet, immer frisch zu lesen sind Hebels Erzählungen und Gedichte: Das Beste daraus gesammelt, sorgfältig gedruckt und schön ausgestattet, wie hier, fürwahr eine wertvolle Gabe. Eine kurze Lebensgeschichte bildet die Einleitung. 12 Illustrationen der beiden bekannten Künstler geben dem Büchlein künstlerischen Reiz. Ein gutes Weihnachtsgeschenk für Kinder.

Im Röseligarten. Schweizerische Volkslieder, herausgegeben von O. v. Greyerz. Mit Buchschmuck von R. Mürger. Bern, A. Francke. Fr. 1.50. Bei 25 Ex. Fr. 1.25.

Hier klingen Heimatlieder: Es sind 25, darunter: Bern, du edle Schwizerstärn; 's Vreneli ab em Guggisberg; Das Langwieser Lied; Mueter, liebi Mueter; Im Aargäu sind zweu Liebi; Mer sönd halt Appezeller usw. Dinge, die auswendig gesungen werden sollen. Die Melodie ist beigegeben, und der Zeichner Mürger hat zu jedem Lied eine Zeichnung gefügt, die selbst ein Lied ist. Das gefällt uns, und wir wünschen dem ersten Bändchen eine so lustige Aufnahme, dass das schon vorbereitete zweite bald folgen kann. Prächtiges Geschenkbüchlein für die Familie.

Meinrad Lienert. 's Heiwili. Frauenfeld. 1908. Huber & Co. 76 S. 12^e. Fr. 2. 50.

Eine sinnige Dialektdichtung! Es ist ämol im Dorf Steinried äs Chind gsy wien äs Mäielied, hebt sie fröhlich an, um des Kindes Schicksal zu erzählen, bis der Ruf „Hei wili goh, hei wili, hei!“, der ihm den Namen gegeben, zum letztenmal über seine Lippen kommt. Die Tragik eines edeln Mädchenherzens wird hier in Tönen verklärt, die an das Beste erinnern, was wir in heimatlicher Mundart haben. Welche Musik, Innigkeit und Zartheit in diesen Heimwehliedchen! Lesen und immer wieder lesen muss man sie, um sich ihrer Schönheit zu freuen. Das Büchlein kommt in seinem hübschen Umschlage gerade recht, um eine willkommene Gabe auf den Weihnachtstisch zu werden. Feines Geschenkbüchlein!

J. Reinhart. *Liedli ab em Land.* Bern. A. Francke. 2. Aufl. 84 S. Fr. 1.80.

Heimatlaut und Heimatklang tönt aus jedem dieser sinnig-minnigen Liedchen uns entgegen. 's wird einem wohl und leicht ums Herz dabei; denn das eigne Erleben klingt mit. Da ist echter Volkston; die Melodien macht sich der Leser selbst. So manches ist dabei, das bald in der Schule Gemeingut sein wird. Und was s'Meiteli singt, das verstehen die grössern und grossen Kinder nicht nur im Solothurnischen. Ein herziges Geschenkbüchlein. Wer's kauft, macht sich und andern Freude.

Pestalozzi. *Eine Auswahl aus seinen Schriften* in sachlicher Anordnung von Dr. L. Gurlitt. (Bücher der Weisheit und Schönheit von E. Frh. v. Grotthuss.) Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. 182 S. Mit Pestalozzi's Bildnis. Gb. Fr. 3.40. 12 Bände 33 Fr.

Dr. Gurlitt mag recht haben, wenn er in dem Vorwort sagt, Pestalozzi werde wenig mehr gelesen, aber immer noch als Zeuge für die Richtigkeit von Erziehungsgrundsätzen angerufen. Um wenigstens dessen schönste Ideen weiteren Kreisen und Lehrern insbesondere nahe zu bringen, hat er die vorliegende Auswahl getroffen und zugleich durch Vereinfachung des Stils lesbarer zu machen gesucht. Um Übersichtlichkeit für den Stoff zu gewinnen, hat er die ausgewählten Stellen unter besondere Titel, wie: Praktische Pädagogik, Erziehungsfehler, Methodische Vorschriften usw. eingeordnet. Etwa 60 Seiten sind der Schrift „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“, entnommen. Zu Pestalozzi-Studien ist die Bearbeitung nicht erfolgt: aber ihrem Zweck: Pestalozzi's geistige Grösse wirken zu lassen auf viele, entspricht sie. Wer als Lehrer in Stunden der Muse oder der Verzagung sich erbauen und erheben will, der greife zu diesem Buche. Wir raten jedem Lehrer, der nicht die grössere Ausgabe von Mann oder Seyffarth hat, sich dieses „Buch der Weisheit“ zu verschaffen. Er wird sich selbst damit eine Freude machen. Als Geschenk für angehende Erzieher ein ausgezeichnetes Buch. Vielleicht kommen auch Seminaristen dadurch mehr zum unmittelbaren Pestalozzi. Da der Herausgeber in der Einleitung die Sozialpädagogik betont, so machen wir ihn auf Morfs Werk: *Zur Biographie Pestalozzi's* aufmerksam. Da wären noch schöne Belege zu finden für eine zweite Auflage.

Schrag, A., Dr. *Unsere Hildegard.* Gedanken über Mädchenbildung, Frauenbildung und Frauenbestimmung. Bern. A. Francke. 95 S.

Der Verfasser der Reise nach *Eldorado* entwickelt hier in der Form eines Tagebuches einer Mutter, dem eine Einleitung über ihren eigenen Werdegang voraus- und eine Reihe von Briefen eines Mädchenschuldirektors parallel geht, seine Ansichten über Frauenbildung und Frauenberuf. Fragen der Familien- und Schulerziehung, Koedukation und Gabelung des Unterrichts, der Zeugnisse und des Stundenplans kommen zur Erörterung. Die Programme einer obern Mädchenschule, die am Schlusse beigelegt sind, sehen eine literarische, eine Handels- und eine hauswirtschaftliche Abteilung vor. Nicht vielerlei, sondern vieles ist dabei das leitende Motiv. So sehr der Verfasser die praktisch-beruflichen Seiten der Erziehung berücksichtigt, so ist doch die Erziehung der Mädchen zu edler Weiblichkeit das Ideal, dem alle Massnahmen unterzuordnen sind. Die Schrift wird durch die Eigenart der Darstellung und um ihrer Ziele willen Beachtung finden bei Lehrern, Lehrerinnen und Schulbehörden. Sie kommt für viele gerade recht auf den Weihnachtstisch. Der Verleger hat sie schön ausgestattet. Wir empfehlen sie zu eingehendem Studium.

Fröhliche Szenen und Vorträge für die Kinderwelt von E. Locher-Werling. Zürich. Orell Füssli. 56 S. 80. Fr. 1.20.

Die Verfasserin hat mit ihren dramatischen Stücken in Vereinen schon manchen Erfolg gehabt. Hier bietet sie eine Anzahl Szenen und kleiner Gedichte, die sich für den Vortrag durch Kinder eignen. Ganz gut sind die Weihnachtslieder und einige weitere Gedichte. Die dramatischen Gespräche (verunglückte Kaffevisite, Am Samichlaustag, Am Abig vor der Schulreis usw.) werden nicht ohne fröhliche Wirkung sein; es sind nur wenige Kinder zur Aufführung nötig.

Beyl, J., Friede auf Erden. Eine deutsche Weihnachtsdichtung. Festspiel mit lebenden Bildern. Leipzig. 1907. Siegmund und Volkening. 2. Aufl. 31 S. 80 Rp.

Es liegt etwas deutsche Romantik in diesem Weihnachtsstück, in dem der christlich-germanische Waldfried und Christkindleins Knecht auftreten. Gegensätze der Gegenwart spiegeln sich darin, Weihnachtsfrieden und Weihnachtsfreude winken. Es ist kein süssliches Reimgeklänge, sondern ernste Gedankenwelt, der das Gleichnis vom verlorenen Sohn zugrunde liegt. Für die reifere Jugend und Vereine zur Aufführung.

Schweizerisches Jahrbuch. II. Jahrgang. 1907. Zürich. Schulthess & Co. 152 S. gb. 4 Fr., br. 3 Fr.

Der zweite Jahrgang bietet eine Reihe anregender und lesenswerter Aufsätze. Zunächst setzt Regierungsrat Burckhardt-Finsler (Basel) die Bestrebungen der schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz auseinander. Massvoll und doch das Ziel fest im Auge steckt er die Grenzen für eine erspriessliche Tätigkeit zum Schutz der Heimat. Eine interessante Studie liefert Prof. P. Ganz in Basel in seiner Arbeit: Kritik und Kunstwerk, in der er das Recht des Künstlers auf Ausdruck seiner Eigenart und auf verständnisvolle Kritik wahr. Eingehend und das Thema weitfassend ist die Abhandlung von Dr. G. Rheiner in St. Gallen über seelisch abnorme Kinder. Die Erfahrungen eines Arztes mit philanthropischen Sinn sind hier niedergelegt. Sie verdienen Beachtung. Über die Grenzen des eigenen Landes hinaus führen uns zwei weitere Artikel: Ein Tag in Paris von Eug. Ziegler und Musikalische Plaudereien aus Amerika, zwei interessante Zeugnisse von scharfer Beobachtung fremder Eigenart. Bei dem billigen Preis, den das Jahrbuch hat, wird sich der Kreis seiner Freunde beim zweiten Gang ins Land wesentlich vermehren. Wir empfehlen es auch der Lehrerschaft, namentlich der Artikel wegen über Heimatschutz und die abnormen Kinder.

Schweizer Heim Kalender. Volkstümliches Jahrbuch für 1908. Zürich III. Arnold Bopp. 172 S.

Das ist mehr, als ein gewöhnlicher Kalender. Die Merkmale eines solchen, Kalendarium, Monatssprüche, Gedenktage usw. sind zwar auch dabei, aber in veredelter Umräumung und Begleitung. Dann folgen Gedichte, Erzählungen und Aufsätze unserer besten Schriftsteller der Gegenwart: Zahn, J. Bosshardt, Vögtlin, A. Frey, O. Haggenschmacker, Goswina v. Berlepsch, Meinrat Lienert, Ott, Reinhart usw. Die ausgewählten Gedichte stehen in engem Zusammenhang mit dem gut orientierenden Artikel von Dr. Schär über die deutsch-schweizerische Dichtung seit Gottfried Keller, der uns eine zahlreiche und ansehnliche Dichterschule vorführt. Daneben Aufsätze kulturgeschichtlichen Inhaltes, Humoristisches und Nützliches. Wer das Jahrbuch prüft, wird ihm das Lob nicht versagen, dass es um wenig Geld sehr viel bietet.

Schäfer, A., Pegasusritte. Auf dem Musenross hinaus in die Welt. I. Spanien und Portugal. Hannover-List. 1907. Carl Meyer. 88 S. 120. 80 Rp.

Lasse man sich durch den Titel nicht abschrecken. Es ist eine ganz gute Sammlung von Gedichten der deutschen und ausländischen Literatur, deren Schauplatz im ersten Bändchen Spanien und Portugal sind. Wir finden da die Namen Herder, Uhland, Geibel, Schack, Byron, Dahn, Freiligrath u. a. Der literaturkundige Leser kennt deren Gedichte, die hier einschlagen. Mancher Lehrer ist über diese Zusammenstellung sehr froh, um am Schlusse einer geographischen Stunde noch einen Schimmer der Poesie über seine Belehrungen zu werfen.

Friedli, Em. *Bärndütsch* als Spiegel bernischen Volkstums. II. *Grindelwald.* Bern. A. Francke. 7. Lief. (1 zu Fr. 1.50, 2—7 zu Fr. 1.75). Vollst. 12 Fr. gb. in Origineleinband 14 Fr.

Mit dem Band II: Grindelwald wird das schöne Werk, das zeigt, wie bernisches Volkstum in bernischer Volkssprache, in Bärndütsch sich spiegelt, fortgesetzt. Machte uns der erste Band (Lützelbühl) mit Leben, Sitte, Brauch, mit Flur und Feld des reichbebauten Emmentals bekannt, so offenbart sich hier der ganze Reichtum der Bergwelt in seiner Mannigfaltigkeit im Spiegel der Sprache. Wer in Lief. 1 die Abschnitte, Bergnamen als Zeugen des Bergsinns, Bergfahrten und Bergführer oder Laute und stille Wasser liest, wird staunen über den Reichtum, wie über die Plastik des Ausdrucks, mit der die Volkssprache die Erscheinungen der Bergwelt, das Schaffen der

Wasser usw. bezeichnet. Im schweizerdeutschen Idiotikon sind all die schönen Bezeichnungen aufnotiert und registriert; aber wer liest sie ausser den Gelehrten? Hier haben wir ein volkstümliches Buch vor uns, das jedermann mit Genuss liest, das namentlich im Berner Volk eine starke Resonanz findet; denn es ist Leben aus seinem Leben. Dazu kommt noch eine feine Ausstattung und eine reiche Illustration: 197 Bilder und 17 Farbendrucke nach Originalen von Münzer, Gorgé, Bleuer und Brand, sowie nach Photographien von Dr. Hegg, nebst 14 Initialen und 1 Karte. Wir empfehlen dieses Buch aufs wärmste.

Wie diese Anzeige in den Druck geht, kommt uns das fertige Werk zu. Ein stattlicher Band von 696 S. gr. 80. Ein originelles, köstliches Buch, das wir jedem Lehrer, insbesondere jedem Berner Lehrer wünschen möchten. Zu dem Reichtum an Volksweisheit und Volkssprachkraft kommt der Reiz der prächtigen Bilder. Man muss seine Freude daran haben. Sehr zu empfehlen.

Graf, Albert, *Aus der Heimat Flur*. Bilder aus unserer Vogelwelt mit sieben Federzeichnungen von Hugo Pfandseck. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. 124 S. Fr. 2.40.

In zehn abgeschlossenen Bildern legt hier ein kundiger Beobachter — ein Kollege in Zürich — Schilderungen aus der Welt unserer gefiederten Freunde und Gäste nieder, in denen sich scharfe Beobachtung mit feinem Naturgefühl vereinigen. Ob wir mit dem Verfasser dem Erwachen der Vögel lauschen, ihn auf dem Schnepfenstrich begleiten, seinen Darstellungen des Winterlebens der Blaumeise folgen oder mit ihm die Möven oder Schwalben beobachten, er öffnet unser Auge, macht uns auf tausenderlei Freuden aufmerksam, welche die Natur uns bietet und stärkt die Liebe zur belebten Flur der Heimat. Der künstlerische Stift Pfandsecks hat den schönen Bildern im Wort eine Anzahl feiner Federzeichnungen beigelegt, die den Wert des sehr schön ausgestatteten Büchleins erhöhen, das recht vielen eine sinnige Weihnachtsgabe werden möge. Für die Jugend, wie für Erwachsene zu empfehlen.

Alexander Isler, *Bundesrat Dr. Jonas Furrer*. Lebensbild eines schweizerischen Republikaners. Winterthur. 1907. M. Kieschkes Nachf. 224 und 68 S. gr. 80. mit Porträt. 7 Fr.

Das Bild des ersten Bundespräsidenten ist noch in mancher Schweizerstube zu sehen; aber der Eindruck, den dessen Persönlichkeit bei seinem Hinschied hinterlassen hat, beginnt zu verschwinden. Wir sind daher dankbar, dass uns das Lebensbild Furrers im Buche dargeboten wird. Was diese Biographie besonders wertvoll macht, das sind die Aufzeichnungen und brieflichen Äusserungen, die aus Furrers eigener Hand stammen. Die Autobiographie reicht bis zum Abschluss seiner Studien und stellt die Anschauungen über seine Jugendzeit richtig. Auch die weitere Darstellung ruht grösstenteils auf Mitteilungen von Furrer selbst. Seine Briefe an Alfred Escher boten ein reiches Quellenmaterial zur Kenntnis von Furrers politischer Tätigkeit, wie der politischen Situationen vor und nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Dazu kommen die Äusserungen von Zeitgenossen wie Rüttimann und andern, um das Lebensbild wie die Politik Furrers zu beleuchten. Dass der Verfasser so weit als möglich die Quellen selbst sprechen lässt, ist ein Vorzug des Buches, auch wenn der Leser an manchen Stellen etwas mehr über die Zeitverhältnisse vernahmen möchte. Die Anmerkungen geben indes über Personen und Verhältnisse aus der Zeit des ersten Bundespräsidenten manche Aufklärung; wertvoll ist darunter besonders der beleuchtende Bericht über den Entwurf der Bundesverfassung von 1848, der aus Furrers Hand stammt. Für die Bearbeitung der Schweizergeschichte des 19. Jahrhunderts ist Furrers Lebensbild ein wichtiger Beitrag; es verdient das schön ausgestattete Buch aber auch in weitesten Kreisen des Volkes bekannt und gelesen zu werden. Wir empfehlen es Lehrern, Kapitels- und Volksbibliotheken, obgleich es nicht eine volle Biographie ist.

Adolf Diesterwegs Briefe, im Auftrag des Vorstandes des Deutschen Schulmuseums mit Anmerkungen herausgegeben von *Ad. Rebhuhn*. Leipzig, 1907. Quelle & Meyer. 155 Seiten mit Nachbildung der Handschrift Diesterwegs und einer Karrikatur „Diesterweg unter seinen Gegnern“.

Die impulsive Natur, die Diesterweg bis an sein Ende bewahrt hat, offenbart sich auch in den hier veröffentlichten 122 Briefen. Manches scharfe Streiflicht fällt darin auf Per-

sonen und Verhältnisse seiner Zeit. Auch schweizerische Namen werden berührt. Des alten Wanders Leidensgeschichte zieht hier nochmals an uns vorüber, ebenso die Stimmungen und Kämpfe der deutschen Lehrerschaft gegen Bureaukratie und Pfaffentum. Die Anmerkungen des Herausgebers erschliessen das Verständnis für Dinge, die dem Leser fernstehen. Die beigegebene Karrikatur ist nach Langenbergs Angaben erklärt; sie zeigt Diesterweg unter seinen Gegnern (Emmerich, Nitzsch, Richter, Pieper, Tiersch usw.). Die Ausstattung des Buches ist sehr gut. Wir empfehlen die Briefe Diesterwegs den Konferenzbibliotheken. Gerne werden sie Lehrer sich oder andern schenken.

Camille-Flammarion, *Himmelskunde für das Volk*. Deutsche Bearbeitung von Ed. Balsiger. Neuenburg. F. Zahn. Subskriptionspreis Fr. 1.25 die Lieferung. Nichtsubskribenten 2 Fr. (Nach 1. März 1908 das ganze Werk brosch. 25 Fr. statt Fr. 18.75, Prachtband 32 Fr., statt 25 Fr.)

Mit diesem Buch fügt der Verlag Zahn zu seinen Prachtwerken einen neuen Band. Mit der Wahl des Gegenstandes tat er einen guten Griff. Flammarions *Astronomie populaire* ist vielleicht das populärste wissenschaftliche Werk in französischer Sprache (in 150 000 Exemplaren abgesetzt). Mit dem Zauber der sprachlichen Darstellung verbindet Flammarion grosse Plastik der Bilder und Vergleiche und wissenschaftliche Sicherheit. Wie Bundesrat Brenner in der Einleitung, die er dem Buche voransetzt, hervorhebt, hat der Verfasser die Schwierigkeiten der Übertragung glücklich überwunden. Direktor Balsiger versteht das Französische wie seine Muttersprache und schreibt das Deutsche in edler, schöner Form. Jeder Leser der ersten zwei Lieferungen (diese liegen uns vor) wird den Fluss der Sprache anerkennen. Nehmen wir die fast überreiche, mitunter etwas kühne Illustration durch Bieler, Körner, Miralles, E. van Muyden hinzu, so haben wir die *Himmelskunde* Flammarions in einer prachtvollen deutschen Ausgabe. Flammarions Buch brauchen wir den Lesern nicht zu rühmen; viele kennen es im Original. Aber hinzufügen wollen wir, dass der Lehrer in dem Buch ein Hilfsmittel erhält für den Unterricht in *Himmelskunde*. Druck und Illustration machen auch dem Haus Benteli alle Ehre.

Sievers, W. *Allgemeine Länderkunde*. Kleine Ausgabe. Leipzig. Bibliographisches Institut. Bd. II. 450 S. Lf. mit 11 Textkarten, 16 Profilen, 21 Kartenbeilagen, 1 Tabelle und 15 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. gb. Fr. 13.75.

Bei Anzeige des ersten Bandes haben wir uns über die vorzügliche Anlage und Durcharbeitung des reichen Stoffes ausgesprochen. Der zweite Band, der das Werk zum Abschluss bringt, behandelt Afrika, Asien, Australien und Ozeanien und die Südpolarländer. Wiederum werden aus den geographischen Grundlagen heraus die Lebenserscheinungen, Pflanzen- und Tierwelt, menschliche Siedelungen und die wirtschaftliche Entwicklung erklärt und dargestellt. Wo immer wir ein Kapitel herausgreifen, wir haben eine klare, treffende, eigentlich plastische Behandlung des Stoffes. Wie sehr der Verfasser die neuen und neuesten Quellen benutzt, davon geben statistische Angaben und Tabellen Zeugnis. Am Schluss ist übrigens ein reichhaltiges Verzeichnis (397—425) der einschlägigen Literatur aufgeführt. Ein Register erleichtert den Gebrauch des Buches. Eine vortreffliche Ausstattung, namentlich ein reiches und schönes Kartenmaterial, sowie prächtige Tafeln mit typischen Landschaftsbildern sind wertvolle Zugaben zu der feinen Textdarstellung. Die Karten, wie die farbigen und schwarzen Tafeln verdienen volles Lob. Angesichts dieser reichen Beigaben muss der Preis als sehr billig bezeichnet werden. Für Lehrer ist der kleine Sievers ein vorzügliches Hilfsmittel der geographischen Darbietungen. Wer sich ein geographisches Werk wünscht, wird dieses Jahr sich Sievers *Allgemeine Länderkunde* verschaffen.

Emil Naumanns Illustrierte Musikgeschichte, vollständig umgearbeitet und bis auf die Gegenwart fortgeführt von Dr. *Eugen Schmitz*. 2. Aufl. Stuttgart. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft. Lief. 1—2 je 70 Rp.

In fünf Büchern behandelt diese Musikgeschichte in volkstümlich-fasslicher Weise und unterstützt durch zahlreiche Kunstblätter, Extrabeilagen und Musiksätze, den weitschichtigen Stoff,

dessen Quellen in zahlreichen Untersuchungen niedergelegt und dem einzelnen schwer zugänglich sind. Die Einleitung, der Musik der Griechen, der übrigen Kulturvölker des Altertums, der Araber und der modernen exotischen Völker gewidmet (S. 1—26), und das erste Buch (Vorgeschichte, I. bis XIV. Jahrhundert) sind von Prof. Dr. Leopold Schmid in Berlin bearbeitet; die Geschichte der Musik im engeren Sinne, die mit dem 15. Jahrhundert anhebt, wird von Dr. Eugen Schmitz, dem Herausgeber, dargestellt. Da die Klangwelt des Altertums unserm Kunstempfinden fern und mit der lebendigen Musik kaum in Zusammenhang steht, so wird das Altertum nur insoweit berührt, als es auf die frühere abendländische Musik von Einfluss ist. Hier fällt die Musiktheorie der Griechen in Betracht, die das ganze Mittelalter hindurch die Spekulationen der Musikgelehrten beherrschte und bis zur Neuzeit zu verfolgen ist. Mit Interesse verfolgt der Musikfreund die Ausführungen des Buches über die Musiktheorie der Alten und die Anfänge der abendländischen Musik. Die zahlreichen Kunstblätter (30), die feinen Illustrationen (Instrumente, Gemälde, Porträts) und die vornehme Ausstattung geben dem Werke den Charakter eines Prachtwerkes. Das ganze Buch wird 30 Lieferungen umfassen und sich die Sympathie der Musikfreunde durch Inhalt und Illustration sichern.

Die Schweiz. Illustrierte Halbmonatsschrift. Halbjährlich 7 Fr. Zürich I. Verlag der Schweiz.

Für die kommende Festzeit machen wir neuerdings auf die „Schweiz“ aufmerksam. Indem diese Zeitschrift sich anlegen lässt, auf die heimischen Künstler aufmerksam und deren Werk bekannt zu machen, erfüllt sie eine Aufgabe, deren Lösung Anerkennung verdient. In Text und Illustration bietet jedes Heft Unterhaltung und Belehrung. In den letzten Heften führte die Schweiz u. a. uns die Tätigkeit der Bildhauer August Heer und Rud. Kissling und Arbeiten der Maler J. C. Kaufmann, Jeanne Petua, E. Bollmann, Louise Breslau usw. vor Augen. Novellistische Stoffe von V. Hardung, E. Hügli, J. Kronenberg u. a., Gedichte (H. Blümner, Fr. Moser, G. Strasser, E. Zahn), Kulturbilder, belehrende Aufsätze gehen daneben einher; eine reiche und schöne Illustration belebt den Text, so dass die „Schweiz“ nach den verschiedensten Richtungen hin Freude und Anregung bietet. Ein Abonnement oder ein fertiger Band der „Schweiz“ ist ein hübsches Festgeschenk, das wir recht vielen Familien wünschen.

Deutsche Alpenzeitung von *Gustav Lammers* in München. (Abonnement und Probenummern für die Schweiz durch J. Meier, Geographisches Institut, Zürich I.) Vierteljährlich Fr. 4.70.

In den lachenden Sommertagen und im schneeigen Winter ist ein jedes Heft der Alpenzeitung ein guter Freund, der uns die Reize der Natur gleichsam noch einmal schauen lässt. Was frische Schilderung und schöne Bilder vermögen, um die Freuden des Hochgebirges, des Sportes, des Naturgenusses zu erschliessen, das tut die Alpenzeitung. Ein Heft ist so frisch und lebensvoll schön wie das andere. Ob wir mit den letzten Heften den Wanderungen im Hochgebirg, an der Riviera, in den apuanischen Alpen, im Engadin, an den Mischabelhörnern oder fernhin nach Ceylon (Dr. Herzog) oder Schweden (Dr. Hoek) folgen, immer haben wir eine flotte Reisebeschreibung, belebt mit geradezu prächtigen Bildern. Dazu kommen wissenschaftliche Betrachtungen der Bergwelt, der Pflanzen, der Tierwelt; Darstellungen von Sitten und Brauch, Sport und Verkehr. Feinere photographische Aufnahmen, als die Alpenzeitung sie bietet, wird man kaum finden, dazu kommen schöne Federzeichnungen und prächtige Kunstbeilagen in Farben. Durch die Einverleibung der Zeitschrift „Alpinismus und Wintersport“ wird sie nur noch reichhaltiger. Für die Schweiz, die immer reichhaltig bedacht ist, führt Hr. Goldlust die Redaktion auch fernerhin. Ein Band „Alpenzeitung“ (gb. Fr. 13.50) ist ein herrliches Familiengeschenk für die Weihnacht.

Barzini, Luigi. *Peking-Paris im Automobil.* Eine Wettfahrt durch Asien und Europa in sechzig Tagen. Mit einer Einleitung von Fürst *Scipione Borghese*. Leipzig. A. Brockhaus. Gr. 8°. 558 Seiten mit 168 Abbildungen und einer Karte. gb.

Mit Staunen hat die Welt die Berichte verfolgt, die während der gewagten, geradezu unmöglich erscheinenden Motor-

fahrt des kühnen Italieners von Peking nach Paris in den Zeitungen erschienen sind. Bewunderung für die drei Männer, den Fürsten Borghese, den Journalisten Barzini und den geschickten Chauffeur Ettore, erfüllt den Leser des Buches, das die Pläne, die Schwierigkeiten und den Triumph dieses Unternehmens schildert. Was für ein Buch! Mit einer Fülle der Farben, wie sie nur der südliche Himmel zeitigt, und einer Beweglichkeit des Geistes, die das Vorrecht des Romanen ist, zeichnet Barzini die endlosen Wechselfälle und Hindernisse, die sich auf der Fahrt einstellen; aber wie bei aller Schwierigkeit der Situation diese drei Männer nie ihre Geistesgegenwart verlieren, so geht die Schilderung der Reise nie über die Treue der Naturzeichnung der Momentaufnahme hinaus. Sie ist so spannend und wirksam im höchsten Grade und prächtig zu lesen. Wie die Entschlüsse des mutigen Fahrers rasch und entschieden sind, so ist es auch der Stil des Buches. Wir haben den unmittelbaren Eindruck des Erlebnisses. Dabei ist das Auge Barzinis scharf und geübt für alles, was am Wege liegt. Wir sehen die unfahrbaren Wege, die wilden Bergänge, die Sümpfe, die fremden Dörfer, ihre Leute und ihre Sitten, so dass das Buch nicht nur den Reiz der grossartigen Unternehmung mit ihren spannenden Momenten aufweist, sondern auch kulturgeschichtlichen Wert hat. Freunden geographischer Forschung, des Sportes, wie der Länderkunde überhaupt, Jung und Alt, sie alle werden das Buch mit Genuss lesen. Es ist fein ausgestattet, mit reizenden Situationsbildern geschmückt, und wird das Geschenkbuch der Festzeit und ein bleibendes Hilfsbuch, ja Lesebuch (Vorlesen!) des Unterrichts werden. Sehr zu empfehlen.

Ulrich von Hassell. *Wer trägt die Schuld?* Reformgedanken über die Erziehung der männlichen Jugend nach der Konfirmation. No. 245 der Zeitfragen des christl. Volkslebens Stuttgart. Chr. Bessers Verl. 50 S. Fr. 1.15.

Mit dem Ziel, den Bestrebungen der christlichen Jugendvereine neue Freunde zu werben, bespricht diese Schrift die Veranstaltung, die in Deutschland und anderwärts zur Erziehung der konfirmierten Jugend getroffen worden sind.

Thibaut, M. A. *Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache* Neu bearb. von Prof. Otto Kabisch. 150. Aufl. Zwei Teile in zwei Bänden. I. Teil: Französisch-Deutsch 874 S. Lief. II. Teil: Deutsch-Französisch 837 S. Braunschweig. G. Westermann. Jeder Band ... Fr.

Ein unbestreitbarer Vorzug dieses bewährten Wörterbuches ist die Übersichtlichkeit durch Druck und Anordnung. Die Stichwörter sind in Fettdruck, anderes durch Sperrdruck hervorgehoben. Die dreispaltige Einteilung der Seite ermöglicht eine grosse Reichhaltigkeit des Inhalts. Hierin bemerken wir die Scheidung zwischen alten Sprachformen und der familiären Ausdrücke von der Sprache der Klassiker und eine weitgehende Berücksichtigung der realistisch-technischen Ausdrücke, wie sie die Neuzeit verlangt. Das Buch entspricht daher den grössten Anforderungen an ein modernes Wörterbuch; es wird die Leser französischer Werke nie im Stich lassen. Im einzelnen ist auf die sorgfältige Darstellung des Zusammenhangs der Sprachformen und auf die eingehende Berücksichtigung der Verbalformen aufmerksam zu machen. Für Schüler unserer Mittelschulen und für den Gebrauch im Hause ist Thibaut ein ausgezeichnetes, sehr zu empfehlendes Wörterbuch. Die Ausstattung des Buches ist sehr gut, in Druck, Papier und Solidität des Einbandes. Die neue Auflage wird manchem guten Schüler auf den Weihnachtstisch gelegt werden.

Herders Konversationslexikon. 3. Aufl. Bd. VII. Pompejus—Spinner. VIII S. und 1840 Spalten Text mit 400 Bildern und 61 Beilagen (9 Karten, 33 Tafeln und 19 Texteinlagen). Freiburg i. B. Fr. Herder. Fr. 16.70.

Über Anlage und Standpunkt dieses Handbuches haben wir uns wiederholt ausgesprochen. Der vorliegende Band erscheint besonders reichhaltig an schönen illustrativen Beilagen. Wir erwähnen hieraus die Tafeln über die Kunst der Renaissance und Rubens und die farbigen Tafeln: Schmetterlinge, Spektralanalyse usw. Die Karten, s. z. B. Spanien, sind fein und sauber. Die Ausarbeitung der einzelnen Artikel ist sorgfältig gemacht und die Ausstattung des Werkes scheint mit dessen Fortschritt zu gewinnen. Besonders für katholische Lehrer empfohlen.

Jugendschriften.

Angezeigt von der Jugendschriften-Kommission
des Schweizerischen Lehrervereins.

C. Für die reifere Jugend und das Volk.

2. Geschichte und Biographien.

Schieber, Anna, Röschen, Jaköble und andere kleine Leute. Ein Geschichtenbuch für Kinder und Kinderfreunde. Bilder von Amalie Bauerle. D. Gundert, Stuttgart. 254 S. 80. Preis Fr. 4. 80.

Will man von guten Schriftstellern für die Jugend reden, so darf der Name Anna Schieber nicht fehlen. Sie versteht es, von Kindern für Kinder zu erzählen. Ihre kleinen Leute sind klar und wahr geschildert, die Erzählung logisch, kurz gefasst und die Sprache einfach, natürlich. Ein naives Gottvertrauen durchzieht den ganzen Band und wird da, wo Kinder in schlimmer Lage sind, niemals getäuscht. Mag dies auch der Wirklichkeit nicht immer entsprechen, so ist es doch gut so; denn wo fände ein verlassenes Kind in seinen Nöten und seinem Elend besser Trost und Mut, als in dem Gedanken: Der liebe Gott macht alles gut?

Von den Zeichnungen kommen einzelne Richterschen Kinderfiguren nahe und lassen an Ausdruck und Stellung, an kindlicher Treuherzigkeit nichts zu wünschen übrig. Aber Gewandstudien dürften der Künstlerin nicht schaden. Müssen denn Gross und Klein im Sack stecken?

Wer diese Röschen, Jaköble, Heinerle usw. kennen lernt, wird sich an ihnen herzlich freuen, und wir möchten jedermann empfehlen, ihre Bekanntschaft zu machen. C. M.

Collodi, C., Hippielitsch's Abenteuer. Geschichte eines Holzbuben. Deutsch bearbeitet von Eugen Andreae. Illustriert von E. Chiostri. Siwinna, Leipzig. 1905. 262 S. 80. Preis 4 Fr.

Dieser ganz merkwürdige Holzbube verkörpert den Gedanken, dass ein Kind erst dann ein vollgültiges Kind ist, wenn es aus Überzeugung gehorcht, aus eigenem Willen lernt und aus Liebe fähig ist zu selbstverleugnender Tat. Zur Einsicht bringt ihn die mehrfach gemachte Erfahrung, dass ihn schweres Unglück trifft, wenn er der Stimme schmeichelnder Versuchung Gehör gibt, die rauhere Stimme erfahrener Erzieher überhört. — Die Moral wird in dem Buche in deutlichen Worten ausgesprochen oder so klar gezeigt, dass man darüber stolpern müsste, wollte man sie umgehen. Wenn z. B. der Schule entlaufene Kinder tatsächlich zu Eseln werden? Aber die Moral hat keine Spur von Langeweile zum Geleit. Die Geschichte ist mit solcher Lust am Fabulieren erfunden, mit solcher Lebhaftigkeit vorgetragen; die Tiere, als nächste Verwandte des hölzernen Halbmenschen, spielen so possierliche Rollen, dass man wohl sagen muss: solch ein komisches, sonderbares, originelles, gutes Buch habe ich noch nie gelesen. (Es kann jedem Kinde gegeben werden, das ein Buch von 262 Seiten lesen mag.) Die Begleitbilder sind sehr gut und ganz vom Geiste des Buches getragen. C. M.

v. Puttkammer, Jesco, Im Panzerautomobil. Erzählung einer Weltreise. Bilder von Professor Richard Knötel. Carl Siwinna, Phönix Verlag, Leipzig. 1907. 162 S. 80. Preis 4 Fr.

Flüchtig und oberflächlich, wie die Eindrücke, die eine im schnellsten Tempo abgeraste Automobilfahrt hinterlässt, ist der Bericht über diese Reise. Eine Reihe von Abenteuern, hin und wieder unterbrochen von einem Gedankchen, einer geographischen oder ethnographischen Notiz. Nicht sehr passend für ein Kinderbuch ist die Einführung einer Frau durch einen Tartarenchan, nicht um ein Lösegeld, sondern um ihrer selbst willen, und ihre Verfolgung durch diesen Chan um die halbe Erde. — Das Buch bietet neben tollen Unmöglichkeiten etwas wenig an Belehrung, viel Unterhaltung und liest sich angenehm. C. M.

Busch, Dr. Wilhelm, Pastor. Tante Hanna, ein Wuppertaler Original. Evang. Gesellsch. Elberfeld. 1905. 178 S., 80. Fr. 2. 40.

Dass es unter den Frommen im Wuppertal auch einmal ein christliches Original geben kann, beweist die herzerfrischende Erscheinung der Frau Johanna Faust geb. Kessler aus Elber-

feld, bei Hoch und Niedrig bekannt als Tante Hanna. Wenn sie in ihrer natürlichen Mundart, dem bergischen Platt, von der Gründung ihres Vereinshauses im Elendstal bei Elberfeld erzählt (S. 40—56), so hat man den seltenen Genuss, die Frömmigkeit eine wahrhaft erbauliche Sprache reden zu hören, erbaulich durch die kerngesunde Originalität des Denkens und Fühlens wie durch die Volkstümlichkeit und den Humor der Darstellung. Es ist geradezu ein Meisterstück unbewusster Beredsamkeit. Man vergleiche bloss einmal damit die unwahre, farblose, obgleich wortreiche Darstellung desselben Gegenstandes durch den kaiserlichen Hofprediger Ohly auf S. 59—63.

Leider ist diese originell fromme Frau einem Biographen in die Hände geraten, der von ihrer Kernhaftigkeit und Schlichtheit auch nicht eine homöopathische Dosis besitzt und durch sein pastorenhafes, seichtes Geschwätz den Genuss des Buches fast unmöglich macht. Sein geistlicher Hochmut hat ihm nicht erlaubt, bloss als Scheffel für dieses Licht zu dienen. — So ist das Buch als Ganzes eine abstoßende Lektüre. O. v. G.

Wolff-Beckh, Bruno. Johann Friedrich Böttger, der deutsche Erfinder des Porzellans. Mit Böttgers Porträt. Wolff-Beckh, Steglitz, Berlin. 46 S., 80. Fr. 1. 35.

Das Büchlein gibt nicht ganz, was das Vorwort verspricht. Über die Arbeit Böttgers, sowohl was die Goldmacherei als die Porzellanfabrikation betrifft, geht er sehr flüchtig hinweg. Immerhin ist es unterhaltend und auch belehrend. C. M.

Oertel, Hugo. Rudolf von Habsburg. Ein Fürstenbild aus Deutschlands Vorzeit. Geibel, Altenburg. 1907. 156 S. 70 Rp.

Ein Produkt des deutschen Chauvinismus. In breiter und schwerfälliger Ausführung wird ein schöngefärbtes Geschichtsbild entworfen, das der Wirklichkeit durchaus nicht entspricht. H. M.

Thieme, F. O. 1. Skizzenhefte für Anfänger, I. und II. Mit Prof. Th. bearb. v. K. Elssner. 1907. 80. 2 Bde. à 2 Fr. 2. *Anleitung zu Skizzierübungen.* Zusammengestellt aus Handzeichnungen von Künstlern. Umgearb. v. Karl Elssner. X. Aufl. Müller, Fröbelhaus Dresden. 1905. 40. Fr. 4. 70.

Die meisten der Vorbilder sind nicht Skizzen, sondern mehr oder weniger ausgeführte Studien, auch fertige Bilder. Das ist recht. In dem Buche steht: „Leider befriedigen die zeichnerischen Nachbildungen der Natur, insbesondere durch Skizzen, oft sehr wenig. Leicht erklärlich; denn Skizzieren ist schwer. Gilt es doch, aus dem bunten Vielerlei der Natur das Wesentliche zu entlehnen und dabei Meister zu sein in der Beschränkung.“ Das eigentliche Skizzieren gehört auch gar nicht in den Schulunterricht; es kann nicht als solches gelehrt werden, sondern es ergibt sich für den ausübenden Künstler von selbst als Frucht seiner Studien, seiner Kenntnis der Natur, seiner Fähigkeit rascher Auffassung des Charakteristischen. Für den Schulunterricht kommt die Studie nach der Natur in Betracht und dafür sind die drei, den verschiedenen Stufen gut angepassten Hefte ein sehr wertvolles, nützliches und empfehlenswertes Hilfsmittel für den Lehrer und auch für sehr verständnisvolle und vorgerückte Schüler. Hilfsmittel zum Anregen, nicht zum Nachzeichnen, Vorbilder mit sehr praktischen Winken im Text. Dem künstlerisch ungenügend gebildeten Lehrer werden sie Studium und Praktik niemals ersetzen können. C. M.

Fetscherin, Luise. Heidi. Kinderschauspiel in 3 Akten. Bern, A. Francke. 1908. 48 S. 120. kart. 80 Cts.

Frl. Fetscherin hat nach dem wesentlichen Hergang der Erzählung „Heidis Lehr- und Wanderjahre“ und „Heidi kann brauchen, was er gelernt hat“ von Johanna Spyri ein reizendes Kinderschauspiel geschaffen, das leicht aufzuführen ist, wenig Requisiten bedarf und doch stets auf einen guten Erfolg rechnen kann. Der erste Akt spielt auf der Alp, der zweite im Haus Sesemann in Frankfurt und der dritte wieder auf der Alp vor der Sennhütte; dem Büchlein sind zwei gefällige, bekannte Lieder mit Noten beigegeben; es lassen sich jedoch leicht noch weitere Lieder für frische Kinderstimmen einschalten. H. M.

Karl Knopf. Deutsches Land und Volk in Liedern deutscher Dichter. Beiträge zur vaterländischen Erdkunde. Braunschweig, Appelhaus & Cie. 1907. 440 S. 80. Fr. 4. 65 brosch.

Eine hübsche Anthologie, in der es sich mit herzlichem Behagen liest. Wir finden in dem statlichen Bande eine Reihe

von Perlen älterer und neuerer Dichter, und alles, was in Freud und Leid, in Friedensstimmung und Kampfesnot die Menschenseele bewegt, findet hier oder dort seinen Widerklang. Die Gedichte sind nach „natürlichen Landschaften“ geordnet und eignen sich deshalb vorzüglich, zu gegebener Zeit den Unterricht in der Geographie Deutschlands wirksam zu beleben, Land und Leute in typischen Bildern zu porträtieren; ein Bestreben, das in neuerer Zeit ja mehr und mehr zur Geltung kommt. Auch der Lehrer der Literatur wird in der Sammlung manches finden, das seinen Zwecken dient. Sie ist deshalb Realschulen und Gymnasien zu empfehlen. A. F.

Otto Felsing. *Der blaue Diamant.* Streifzüge und Abenteuer eines jungen Deutschen in Deutsch-Ostafrika. Elberfeld, Sam. Lucas, 473 S. 40. Fr. 6. 70.

In der Tat ein Buch voller Abenteuer, Sandstürme, Schiffbrüche; Kampf mit Haifischen; Sklaven-, Löwen-, Nashorn-, Krokodil- und Elefantenzügen; Schlachten mit Eingeborenen; Märsche durch Sumpf, Steppe und Urwald etc. Und zumeist ist der junge Deutsche, Cord Wetting, der ausgezogen ist, um seinen Bruder Paul von dem Verdacht des Diamantendiebstahls zu befreien, der Held, der im Augenblick der höchsten Gefahr helfend und rettend zur Stelle ist. Als literarisches Kunstwerk kann die Erzählung nicht eingeschätzt werden; die starke Häufung spannendster Ereignisse auf einem und demselben Reisezuge ist hierfür allzusehr Präparat. Wie oft schon ist in derartigen Erzählungen das Motiv verwendet worden, dass ein jugendlicher Held im letzten, verzweifelten Augenblick ein über Bord gefallenes Kind vor dem Rachen des nahen Haifisches errettet und dafür eine reiche Belohnung erhält. Der Wert des Buches liegt in den hübschen ethnographischen Schilderungen, die dem Vorwort zufolge auf persönlichen Anschauungen beruhen und in der Hauptsache wohl der Wahrheit entsprechen. A. F.

* * *

Meyer, Joh. Dr. *Die frühern Besitzer von Arenenberg.* Königin Hortense und Prinz Ludwig Napoleon. Nach den Quellen bearbeitet 2. Aufl. 437 S. mit 16 Vollbildern. Frauenfeld. Huber & Co. br. Fr. 5. 50 gb. Fr. 6. 50.

Der erste Teil dieses Buches schildert uns die Schicksale der unglücklichen Königin Hortense, die am 5. Oktober 1837 auf Schloss Arenenberg starb. Die Tragik, die in dem Leben dieser Dulderin lag, spielt sich ab auf dem Boden der historischen Ereignissen, die sich an Bonapartes Aufsteigen und Fall knüpfen. Wie Traumgeschehnisse drängen sich die Schicksalsschläge dieser Frau; es sind nicht die Phantasiegebilde eines Dichters, sondern Darstellungen nach geschichtlichen Quellen, die unser höchstes Interesse erregen und den Leser in Atem halten. Im zweiten Teil, Prinz Ludwig Napoleon, treten die politischen Beziehungen des Prinzen und sein Verhältnis zur Schweiz in den Vordergrund. Hier wird das Buch ein wertvoller Beitrag zur Schweizergeschichte. Zahlreiche Textbeilagen (Dokumente) und schöne Vollbilder (Personen und Orte) erhöhen den Wert des schön ausgestatteten Buches, das sich mit der Spannung eines Romans liest. Es ist wert, gekauft und wiederholt gelesen zu werden. **Strykowski, Josef.** „Die bildende Kunst der Gegenwart.“ Verl. von Quelle & Meyer, Leipzig 1907. Preis geh. Fr. 5. 40, gb. Fr. 6. 50.

In diesem „Büchlein für jedermann“, das der Lehrerschaft gewidmet ist, findet jeder Gebildete den längst ersehnten zuverlässigen Führer durch das Labyrinth der modernen Kunst und Kunstbestrebungen. Der Verfasser, der sich durch seine Kunstforschungen im Orient einen bedeutenden Namen gemacht hat, beurteilt hier das Gegenwärtige und Naheliegende von einem grossen Gesichtspunkte aus. Keine heftige Parteinahme für diese oder jene Richtung, sondern weises Einordnen, verständnisvolles Erklären sind die Mittel, mit denen er unser Interesse fesselt. Der Verfasser ist ein „Ganz Moderner“, lässt sich aber dennoch den Blick nicht trüben für manche Schwächen der modernen Kunst und hält seinen Sinn offen für die vielen Möglichkeiten des Fortschritts. — Architektur, Skulptur, Zeichnung, Malerei und auch die Kunsterziehung sind besprochen und durch zahlreiche gute Illustrationen dem Leser nahe gebracht. Gewiss bleiben noch viele Probleme offen, und es kann

von diesem Buche, wie vom guten Unterricht, gesagt werden: es macht nicht satt, sondern hungrig. A. L.

Nelsons Library. *Anthony Hope: The Intrusion of Peggy.* 345 p. — *W. W. Jacobs: The Lady of the Barge.* 287 p. — *Jane Austen: Pride and Prejudice.* London, E. C. Paternoster Row. 35. T. Nelson and Sons. 7 d. each Vol.

Nachdem die Firma Nelson & S. in der New Century Library eine Reihe von Novellen und Romanen auf India-Papier zu 2 s veröffentlicht hat, geht sie zu dem noch kühnern Unternehmen über, die Werke moderner Novellisten in Bänden zu 7 Pence zu veröffentlichen. Wir finden u. a. vertreten: Mrs. Humphry Ward: Robert Elsmere, David Grieve, The Marriage of William Ashe; Anthony Hope: Quisanté, The Intrusions of Peggy; Sir Gilbert Parker: The Battle of the Strong; W. E. Norris: Matthew Austin; W. W. Jacobs: The Lady of the Barge. Der Druck ist sauber und gross, das Papier gut, so dass das Buch sich sehr gut liest. Jedes Bändchen ist hübsch gebunden und mit einem Titelbild versehen. Billiger ist wohl noch nie eine Ausgabe von dieser Ausstattung erfolgt. Wie erachten es als Pflicht, die Lehrer und Studierenden des Englischen auf Nelson's Library aufmerksam zu machen, die ihren Weg über den Kontinent nehmen wird.

Zürcher Führer durch die Knabenhandarbeit. Bearbeitet vom kantonalen Zürcher Verein für Knabenhandarbeit. 66 farbige Tafeln und 44 S. Text. Zürich IV, Haldenbachstrasse 33. H. Angst. 4. Aufl. 3 Fr.

So hübsch und umfassend, wie dies hier geschieht, ist der Arbeitsgang für Handbeschäftigung der Knaben noch nicht dargestellt worden. Wort und Bild gehen hier zusammen. Es sind feine und präzise Zeichnungen, sorgfältig erwogen, in der praktischen Durchführung erprobt. Kartonnage- (leider ein scheussliches Wort), Holz- und Eisenarbeiten, Modellieren und Schnitzen sind in fertigen Lehrgängen behandelt. Auf den durchgehenden Lehrgang im Modellieren sei besonders hingewiesen. Sehr schön sind die Bilder für Schnitzen. Das schön ausgestattete Büchlein wird dem Lehrer der Handarbeit ein treuer Führer sein. Mancher Vater wird es gern seinem flinken Knaben zur Anregung und zur Selbstbetätigung in die Hand geben. Weihnacht gibt ja dazu Gelegenheit. Warm empfohlen.

Die Kunst. Sammlung illustr. Monographien von R. Muther. Bd. 21 und 22. *München als Kunststadt* von Dr. E. W. Bredt. 150 S., mit 33 Vollbildern in Tonätzung. Berlin. Marquardt & Co. 4 Fr.

Eine prächtige Monographie! München, die Stadt des romantisch schaffenden Jahrhunderts, die führende Trägerin des deutschen Kunstgewerbes, ersteht gleichsam vor unsern Augen. Was die kunstfördernden Könige Ludwig I. und Maximilian wollten und bauten, was hervorragende Künstler schafften, das führt uns das Buch in Wort und Bild vor. Es ist eine Freude, dem Verfasser auch die Strassen der Altstadt, die königliche Residenz und hinaus durch die einzelnen Bezirke zu folgen. Wer München gesehen, dem frischt er alte, schöne Bilder auf oder rückt sie in neues Licht; wer es erst sehen will, der hat in Dr. Bredt einen rechten Führer, der ihn auf die Schönheiten, das Grosse der Isarstadt, nicht bloss aufmerksam macht, sondern sie auch erschliesst, besser verstehen und geniessen lässt. Zu dem Text fügen sich die schönen Tonätzungen wie freundliche Blumen. Wir empfehlen das hübsche Büchlein jedem, der München gesehen hat oder noch sehen will; er wird sich dieses Interpreten freuen.

A. Kleinschmidt. *Die geographischen Grundbegriffe.* Eine Anleitung zur unterrichtlichen Behandlung von Siedles Relief. Giessen. Em. Roth. 73 S. mit einer Dreifarbendrucktafel.

Wie aus dem Titel zu schliessen ist, stellt die farbige Tafel das Relief von Siedle dar, welches Meer, Stadt, Burg, Berg usw. — eine ganze Summe geographischer Erscheinungen — zur Anschauung zu bringen sucht. Die Verbindung dieser Dinge ist keineswegs eine natürliche. Die Behandlung von Kleinschmidt geht von der Naturbeobachtung aus und leitet auf das Reliefbild über, um in weiterer Ausführung die einzelnen Begriffe zu gewinnen. Von der wenig natürlichen Voraussetzung, alles am Relief erklären zu wollen, abgesehen, bietet die Behandlung manche gute Winke, so dass der Leser daraus manches lernen kann.